

Hornhaut auf den Knien
Predigt für Sonntag Exaudi 2016 (8.5. 2016) von Pastor Michael Voigt

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen



„Epheser 3, 14-21
„Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewur-

zelt und gegründet seid. So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen

Lasst uns beten: Barmherziger Vater im Himmel, wir bitten dich, erreiche uns jetzt mit deinem Wort. Lass uns dich hören und dir vertrauen. Amen.

in einem italienischen Kloster gibt es einen Kirchenschatz. Ein Gauner versucht, als frommer Mönch verkleidet, in den geschlossenen Bereich des Klosters zu gelangen, dort etwas zu stehlen. Dem Pförtner kommt der Betrüger unheimlich vor. Deshalb fragte er ihn dieses und jenes. Schließlich fasst er den scheinbaren Mönch das Knie. Denn jeder Mönch hat eine harte Hornhaut am Knie. Weil die Mönche zum Beten sehr lange und oft knieten, hatten sie diese Hornhaut. Als der Pförtner diese Hornhaut nicht vorfand, wußte er, dass er ein Betrüger vor sich hatte und konnte ihn der Polizei übergeben.

Vom Beten und von Hornhaut auf den Knien, ja, der Apostel Paulus hatte sie wohl. Er „beugt seine Knie“ vor dem himmlischen Vater, wie andere ihre Knie vor Königen und weltlichen Machthabern beugen. Knien ist also nicht „römisch-katholisch“, wie manche hierzulande denken, auch nicht altmodisch, sondern älteste apostolische Gebetshaltung. Mit dem Niederknien – oder auch, indem man in der Kirche vom Platz aufsteht – wird dem barmherzigen, väterlichen Gott gegenüber Ehrfurcht ausgedrückt.

Es ist ja eine der schönsten und prägendsten Erfahrungen, darauf vertrauen zu können: Gott ist mein himmlischer Vater, er hat Verantwortung für mein Leben übernommen. Also bitten

wir den Apostel Paulus heute: „*Sag uns doch, was es bedeutet und wie es sich anfühlt, wenn man als Kind des Vaters im Himmel lebt.*“

Der Apostel antwortet: Gottes Kinder 1.) beten vertrauensvoll, 2.) haben Zugang zu Gaben, 3.) und leben aus der Fülle.

1. Vertrauensvoll Beten! Was bedeutet das?

Krach, bumm, die Tür fliegt auf und die Kinder stürzen fröhlich in das Arbeitszimmer ihres Vaters: „*Vati, weißt du schon...? Vati kannst du mal bitte...!*“ Eigentlich hat ein Vater, der seine Kinder liebt, da keine Chance! Sein Herz ist schon gewonnen. Es sind ja seine Kinder! Natürlich wird er überlegen, ob es gut für seine Kinder ist, was jetzt geschieht. Und er wird nur das tun, was wirklich hilft. Aber das tut er dann auch gern und freut sich, wenn er das Vertrauen der Kinder nicht enttäuschen muss. Mit dieser fröhlichen und selbstverständlichen Gewissheit der Kinder dürfen wir auch den himmlischen Vater um alles bitten.

Kinder, die ihrem Vater vertrauen, fragen sich ja nicht vorher, ob sie gerade stören; auch nicht, ob denn das wirklich so wichtig ist, was sie bewegt. Da wird nicht lange taktiert, es geht gleich los. Das Vertrauen ist so selbstverständlich.

Der Apostel Paulus betet voller Zutrauen zu Gott, das spürt man ihm ab. Ausleger haben unseren Abschnitt „*Das Vaterunser des Apostels Paulus*“ genannt. Er bittet offen und ohne Scheu um all das, was er gern für die Gemeinde hätte, um Glaubenskraft, um die Nähe Jesu und um Erkenntnis und vieles andere Gute.

Wie viele Getaufte haben noch nie in ihrem Leben so mit Gott geredet! Sie beten nicht, weil es ihnen ihre Eltern nicht oder falsch vorgelebt haben. Sie beten nicht, weil sie vergessen haben, wie man betet; oder gar, weil sie überhaupt vergessen haben, dass sie Gottes Kinder sind.

Andere beten, aber sie tun es ohne tiefes Vertrauen. Der innere Abstand zum Vater ist zu groß, er ist ihnen zu fremd und sie haben ein schlechtes Gewissen. Vielleicht denken sie auch: „*Wie soll ich das je wieder gut machen bei Gott, wenn er mir hilft?*“ Haben eure Kinder je solche Überlegungen angestellt, bevor sie zu euch kamen???

Als Seelsorger weiß ich, dass Vertrauen beim Beten oft mit der Erfahrung der Vergebung durch Gott zu tun hat – und mit einer inneren Hinwendung zu Gott: „*Hier bin ich, ich will als dein Kind leben.*“ So stellt man sich zu dem, was in unserer Hl. Taufe von Gott her an uns geschehen ist, nimmt seine Gotteskindschaft ernst, freut sich an ihr.

Schließlich gibt's da noch ein kumpelhaftes Beten. Da wird Vertrauen zu Gott gespielt und nachgeahmt, aber im Grunde findet man sich nur selber toll. Das sind Christen, die nur dann beten, wenn andere zuhören.

Wie sieht dein Beten aus? Betest du voll innerem Zutrauen zu Gott? Wir haben bei Gott das Kindesrecht! Wer vertrauensvoll beten und leben kann, den kann im letzten nichts mehr verwunden und aus der Bahn werfen. Dessen Leben wird gekennzeichnet sein von einer tiefen Geborgenheit: „*Gott ist mein Vater! Ich bin sein Kind. Und Eltern haften für ihre Kinder!*“

2. Als Gottes Kinder haben wir Zugang zu den einzigartigen Gaben Gottes. Gott hat uns ja nicht „nur“ adoptiert, zu seinen Kinder gemacht, er beschenkt uns auch reich. Das ist das zweite.

St. Paulus bittet z.B. um Kraft; nicht nur damit der Körper mitspielt und die Nerven halten, sondern vor allem, dass der „*inwendige Mensch*“ stark werde. Ein kräftiger Glaubensmensch, in dessen Innerstem Jesus Christus wohnt! Wie ein großer Baum ist er in der Liebe Gottes ein-„**gewurzelt und gegründet**“. – Habt Ihr schon einmal einen kräftigen, fest verwurzelten Baum im Sturm beobachtet? Was der aushalten muss! Und was der aushalten kann! – Der Apostel Paulus bittet um ein belastbares Christsein mit tragfähigem Glauben,

auch wenn die Stürme des Lebens toben, eine wunderbare Gabe Gottes für uns.

Daneben bittet der Apostel Paulus um Glaubenserfahrungen: **„So könnt ihr mit allen Heiligen** (damit meint er alle Gotteskinder) **die Liebe Christi begreifen.“** Die Liebe Christi begreifen? Eine Erfahrung von dem zu bekommen, was ja nicht zu begreifen und auszuschöpfen ist. Ja, die Liebe Christi ist gleichsam die vierte Dimension des Lebens. Der Apostel Paulus schreibt: **„So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist“** – das sind vier Dimensionen! So wie der Friede Christi höher ist als alle Vernunft, ist es auch die Liebe. Dennoch sind sie Wirklichkeit, die unser Leben als Gotteskinder bergen und tragen. **„Erfüllt werden mit aller Gottesfülle“**, nennt der Apostel Paulus das. Zu Weihnachten singen wir von dem Unfassbaren: **„O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, dass ich DICH könnte fassen!“** Das vierdimensionale Haus der Liebe Christi, in dem wir geborgen sind! Wer darin lebt, findet Gnade um Gnade, Liebe über Liebe, Frieden und eine einzigartige Herrlichkeit an Gutem. Was für ein Reichtum!

3. So leben wir Gotteskinder aus der Fülle des Vaters!

Als der verlorene Sohn in die Fremde zieht, zahlt ihm der Vater sein ganzes Erbe aus. Der ältere Bruder bekommt auch sein Erbteil, so erzählt es Jesus im Gleichnis (Lk. 15). Aber beide Söhne werden mit dem Erbe des Vaters nicht reich. Der eine verspielt alles. Der andere fühlt sich wie in der Sklaverei.

Erst als der Jüngere endlich heimkehrt und das Vertrauen zum Vater zurück findet, wird er wirklich reich. Er hofft zunächst bei seinem Vater auf eine bisschen Essen und Trinken und ein bisschen Gnade. Als Sklave will er dem Vater dienen. Schon das wäre ja besser als dieser ewige Hunger. Aber er stößt auf eine solche Fülle von Liebe, Zuwendung und Reichtum, dass einem noch heute beim Lesen der Atem wegbleibt. Der Ältere, der ja reich ist, dies aber bisher nicht ausgelebt hat, wird neidisch und blass auf seinen jüngeren Bruder: was für eine Fülle der Vater doch schenkt! Der Vater rät ihm mit einem liebenden Wort, sich zu freuen, und sich selbst nicht länger als Sklave, sondern als Kind zu begreifen.

Oder als Jesus die Menge der Hungernden mit fünf Broten und zwei Fischen speiste, bekommt nicht jeder ein bisschen, soweit die Gaben eben reichen! Der Rest muss selbst sehen, wo er bleibt. Nein! Sie essen alle. Sie werden alle satt. Und die Jünger sammeln am Ende den Überfluss ein, zwölf Körbe voll, für jeden Stamm in Israel eine Korb voll Überfluss!

Unser Vater im Himmel hat die Fülle und will uns daran teilhaben lassen! Er schenkt uns nicht nur das, was wir von ihm erbitten, sondern will uns, so der Apostel Paulus, geben **„überschwänglich mehr über das hinaus, was wir bitten oder verstehen.“** Hört Ihr, Christsein heißt nicht, ärmlich immer nur ein bisschen zu haben. Materiell kann das sein – da haben wir auch Flüchtlinge und Hartz-IV-Leute in unseren Reihen. Aber der Reichtum dieser Welt vergeht und macht nur müde und leer. Geistlicherweise hat Gott die Fülle für uns bereit! Gebt Euch nicht zufrieden mit einem bisschen Christsein, mit einem bisschen Kraft und einem bisschen Liebe und einem bisschen Jesus Christus. Gott will uns mehr schenken und will **„überschwänglich mehr tun über das hinaus, was wir bitten und verstehen!“** Dieser Satz des Apostels zielt mitten hinein in die herrliche Ewigkeit, das Ziel unserer Gotteskindschaft: Am Ende gibt es das Leben aus der überschwänglichen Fülle, das hier aber schon beginnt.

Man versteht unmittelbar, dass der Apostel sein Vaterunser nur schließen kann mit einem Lobpreis: **„Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“**

Kanzelsegen: Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.

Gemeinde:

Amen.